Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 16 (1860)

Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

16. Bd. 1860.

№ 32. 11. August.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Die Fahrt mit dem Schnellzug,

oder:

Der Herr verläßt die Seinen nicht.

(Eine Reisenovelle von Bädecker, dem jüngern.)

Auf der frischgemähten Wiese zwischen Biel und Nidau spazierte gravitätisch ein einsamer Storch. Nachdem er drei seeländische Quäcker gespießt und mit der Miene eines Feinschmeckers verschlungen hatte, drehte er langsam den Hals und schaute nach dem Zifferblatt der nächsten Thurmuhr. „Zwei Uhr," sprach er zu sich selbst. „Demnach geht's noch ein halbes Stündchen, bis der Schnellzug, der laut Fahrtenplan um 1 Uhr 45 Minuten eintreffen sollte, anlangt."

Nach diesem kurzen Monologe schwang sich der Storch auf den Bahndamm, der vom Bieler-Bahnhof zum Landungsplatz der Dampfschiffe in Nidau führt, zog eines seiner Beine in die Höhe, steckte den langen Lacôtenschnabel unter den Flügel und begann ruhig sein Verdauungsschläfchen. —

Wir bitten den geneigten Leser, uns in den ersten Gasthof der berühmten Stadt Biel, in das **hôtel du Jura** zu folgen.

Mit dem prüfenden Blick des Feldherrn, der sein Heer in Schlachtordnung stellt, schreitet der Herr Gastgeber vom Speisesaal in den Keller, vom Keller in die Küche, wo in der Fischpfanne ein kolossaler zwanzigpfündiger Hecht brodelt. Sein General-Adjutant, der Herr Oberkellner, stellt mit sicherm Augenmaaß die Schoppenfläschchen vor den fünfzig Gedecken der langen Tafel in Richtung; seiner Winke gewärtig fliegen die Herren Saalkellner geschäftig hin und her.

Aber in einem bescheidenen Winkel des Saales drückt sich ein Fußtourist, der mit umgehängter Botanisirbüchse von Sonceboz herunter gekommen ist. Mit verwunderten Blicken folgt er dem geschäftigen Treiben. Endlich faßt er sich ein Herz und stellt eine Frage an den verwegengekräuselten Herrn Oberkellner.

„Für welche Gäste decken sie diese lange Tafel?"

„Für die Passagiere, welche per Schnellzug von Bern, Basel, Luzern, Zürich, St. Gallen u. s. w. nach Genf, Lyon und Marseille reisen," — lautet die herablassende Antwort.

Verwundert zieht der Fußtourist seinen „Reisebegleiter" und dann die Uhr aus der Tasche. „Abfahrt von Nidau 2 Uhr 20 Minuten" heißt's dort und schon ist's nach der Telegraphenuhr 2. 25.

„Wo sollen die Schnellzugreisenden die Zeit hernehmen, sich an dieser table d'hôte zu erquicken?" wagt er zum zweitenmal schüchtern zu fragen. Aber stolz wie ein Spanier ist der Herr Oberkellner hinausgegangen, um seiner Toilette den letzten Bürstenstrich zu geben; zur halb geöffneten Thüre herein dringt der leckerduftende Brodem des zwanzigpfündigen Hechtes. — —

Halb drei hämmerte die Thurmuhr. Aus weiter Ferne ließ sich das Signalhorn eines Bahnwärters hören. Der gravitätische Storch hatte sein Verdauungsschläfchen glücklich beendet und schwang sich mit majestätischem Flügelschlage in die Lüfte.

Aus dem Schlot des Dampfbootes wälzten sich qualmend tintenschwarze Wolken; der Kapitän stand, die Uhr in der Hand, auf dem Radkasten und spähte nach Osten; die Hand an den Speichen des Steuerrads sah man den wettergebräunten Pilot — — —.

Endlich braust athemlos keuchend die Lokomotive heran und schleppt hinter sich her eine Reihe mit Schnellzugpassagieren vollgepfropfter Wagen. „Halt!" signalisirt mit der Dampfpfeiffe der Zugführer. «En avant!» kommandirt vom Radkasten herunter der Schiffskapitän. — Während der Schnellzug knarrend am Landungsplatz anhält, plätschert der Pyroskaph mit leichter Bürde lustig in den See hinaus. —

«God dam',» schnarrten zwanzig Kehlen entrüsteter Beefsteaks. «S.... mille bombes,» deklamirten in pathetischem Zorn ebensoviele Söhne der großen Nation. „Kreuzschwerenoth", riefen empört ein Dutzend Berliner Jemsenjäger. „Himmelsackerment," fluchte unisono eine Schaar erwildeter Eidgenossen. Und alle schauten mit lang und länger werdenden Gesichtern dem ohne sie höhnisch davoneilenden Seedampfer nach. — —

Da trat plötzlich vor die verblüfften Schnellzugreisenden mit unwiderstehlich liebenswürdiger Physionomie und schneeweißer Serviette unter dem Arm der Herr Oberkellner des hôtel du Jura — eine Erscheinung aus höhern Sphären — und sprach: „Da hilft nun Alles nichts mehr, meine Herren und Damen. Vor 6 Uhr 20 Minuten ist kein Weiterkommen für Sie. Aber im hôtel du Jura ist die Tafel schon gedeckt, brodelt schon in der Pfanne ein zwanzigpfündiger Hecht. Die Omnibus stehen bereit, Sie dahin zu führen. Folgen Sie mir und es wird Sie nicht gereuen."

Welcher Sterbliche hätte solcher Sirenenstimme widerstehen können? —

Dreißig Minuten später war vom zwanzigpfündigen Hecht nichts weiteres zu sehen, als das sauber skeletisirte Gerippe nebst Kopf und Floßen.

An der table d'hôte des hôtel du Jura discutirte ein europäischer Congreß, in mannigfachen Idiomen, sehr lebhaft die vortreffliche Einrichtung der Schnellzüge auf den schweizerischen Eisenbahnen und degustirte dazu den Yvorne, Cortaillod und die andern feinen Weine, die für zwei bis drei Franken die Flasche zwischen Madretsch und Landeron wachsen. Der Herr Gastgeber überzählte währenddessen schmunzelnden Angesichtes die Häupter seiner Lieben. — —

Behagliches Dämmern nach genossener Mahlzeit! Havannahwölkchengebläse! Aromatischer Mokkaduft und nervenstärkendes Cognacbouquet! Siestagliederstrecken! Dolce far niente mit vollständigem Gedankenstillstand! — — — Wer schildert den unaussprechlichen Reiz jener sanft und langsam hinschleichenden Stunden, während welchen wir auf die Abfahrt des nächsten Bahnzuges oder Dampfschiffs warten? —

Endlich schlägt es sechs. — „Meine Herren und Damen, die Omnibusse sind eingespannt, Sie zum Landungsplatz zu führen; in zwanzig Minuten wird das letzte Boot abfahren." —

„Aaaah!"

Die Schnellzugpassagiere, welche eigentlich um 7. 43. in Genf hätten anlangen sollen, haben nun die Chance gegen eilf Uhr Nachts in Lausanne einzutreffen.

Im plötzlich geleerten Saal des hôtel du Jura wiederum geschäftiges Walten der dienstbaren Geister, — Löffelgeklirr und Tellergeklapper. Neuerdings wird eine Tafel gedeckt! „Für wen?" frägst du, neugieriger Leser. Schlau lächelt der Herr Oberkellner und flüstert dir zu: „Für die Reisenden des Zugs Nr. 48. Auch für diese ist das verhängnißvolle Wort zu spät erfunden worden, — auch diese werden, vom sichern Ufer aus, den Dampfer schadenfroh dahinplätschern sehen". — — —

Als im hôtel du Jura Alles stille ward und Nacht sich senkte über die müde Erde, da trat der Fußtourist mit der Botanisirbüchse plötzlich aus seinem bescheidenen Winkel. Er hielt die neueste Zeitung in der Hand, welche er mit bedeutsamer Miene dem Herrn Gastgeber unter die Augen brachte.

„Lesen Sie, Verehrtester, diese Erklärung der Direktion der Centralbahn. Künftig gibt's keine Verspätungen mehr. In Ihrer Fischpfanne wird

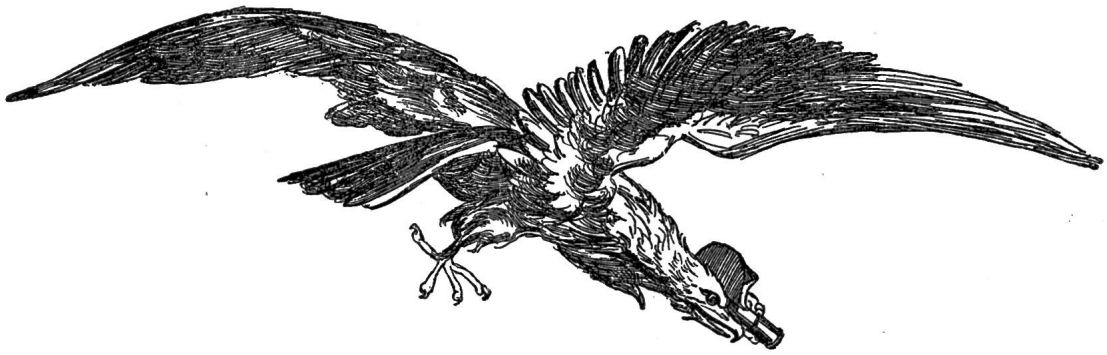
für die Schnellzugreisenden kein zwanzigpfündiger Hecht mehr brodeln. Sie sind vorbei, die schönen Tage von Aranjuez!"

Der Herr Gastgeber jedoch mit überlegenem Lächeln erwiederte:

„Vier Eisenbahndirektionen und eine Dampfschiffahrtsverwaltung, die am gleichen Seile ziehen sollen — und keine Verspätungen mehr? Gehen Sie, unschuldiger Fußtourist! Derjenige, so die hungrigen Raben speist und die Lilien des Feldes kleidet, wird seinen Knecht, den Gastgeber des Jura, nimmermehr verderben lassen."

Zog sich zurück in seine Gemächer und schlief getrost den Schlummer des Gerechten. —

Die Schweiz und ein gewisser Nachbarstaat beim letzten eidg. Offiziersfeste.



Laß, frecher Räuber, nur dein lüstern Auge kreisen;
An Jägern fehlt es nicht, den Aar zur Ruh zu weisen.

An das Schweizerpanner in Genf.

(4. August 1860.)

Fernher kömmst du heut' gezogen
Aus dem alten Schweizerland,
Wo des Rheines wilde Wogen
Brechen durch die Felsenwand;
Kömmst, ein Genius, geflogen,
Zu erneu'n das Bruderband
Mit der Stadt der Allobrogen,
Mit des Lemans gold'nem Strand.

Und herbei von allen Seiten
Schwillt und rauscht die Menschenfluth;
Erze donnern, Erze läuten,
Das Gewässer wird zur Gluth,
Und wie in der Schöpfung Zeiten
Taucht der Himmel sich in Blut . . . .
Sagt, was soll dies Fest bedeuten,
Dieser hohe Freudenmuth?

Was in Millionen Herzen
Flammend eingeschrieben steht,
Dieses Landes Lust und Schmerzen,
Seine Hoffnung und Gebet,
Seiner Jugend helle Kerzen,
Seiner Ahnen Ehrenbett:
Kein Despotentrug kann schwärzen
Dieses Volkes Majestät.

Geneva, du heil'ger Boden,
Du bist unser, wir sind dein,
Ob des Drängers feile Boten
Sich auch heiser nach dir schrei'n;
Ob er kämpft mit Heuchler-Noten,
Ob mit blut'gem Flammenschein:
Wir sind dein, und uns're todten
Helden werden mit uns sein!

Bei der Fahnenübergabe am 5. August.

Kein schöner Todesbild auf dieser Welt,
Als wenn nach langem ehrenreichen Gange
Durch seiner Landeswürden friedlich Feld,
Noch einmal, so im letzten Thatendrange,
Schneeweißen Haupts und jünglingsrother Wange,
Als Bannermeister vor sein Volk gestellt,
Im Abendsonnenglanz und Hörnerklange
Ein greiser Bürger für die Freiheit fällt.

Feuilleton.

Aus Schabzigrißien.

Reisender; Nu, Herr Wirth, wie siehts us? Chönned mir jetz emol ä Gschäftli zämme mache?

Wirth: Bitti z'entschuldige, Herr, — mit was machet Sie Gschäft?

Reisender. Ich mache in Wy!

Wirth. Jä so! Dä münd Ihr vrzieh, guete Fründ, daß mir au das Mal nit zämme g'schäfte chönd. So lang Ihr in Wy mached, ist's halt omöglich; min Gastig will z'Trank immer real ha.

Vom letzten Offiziersfest.

Offizier Antiquaire: Schauen Sie einmal diese Büste, das ist Plato.

Huissier: Vous vous trompez, Monsieur, ce n'est pas du plâtre, c'est du marbre.

Moderner Zeitungsstyl.

Depeschen aus Genua bringen Nachrichten von Palermo, wornach die neapolitanischen Truppen in den Gefechten vor Melazzo einen Verlust von 580 Kampfunfähigen erlittten haben.

(Allg. Augsb. Zeitung Nr. 210.)

Briefkasten. Michel. Schon früher einmal entdeckt und verwendet. — Samiel. Der Appenzellerwitz ist nicht übel, läßt sich aber doch nicht drucken. — F. L. in L. Folgt später, aber etwas gekürzt — N. N. Die scharfen Anklagen in Nummer 2 sind zu allgemein gehalten; wir leben dann doch nicht in einem Piraten-Staat. — A. Z. in B. Die Pointe scheint uns nur für jene verständlich, welche den photographirten H. Geschäftsagenten zu kennen die Ehre haben; dieß ist bei der Mehrzahl unserer Leser nicht der Fall. — Hofnarr in B. a. benutzt; Witz von b. und c. für uns nicht auffindbar. — G. in. W. Erhalten. — C. M. Z. Schönen Dank. — Hr. Neutraltitätsverwalter. Kommt mehr solches, so wollen Sie es uns zum Spaß unserer Leser wiederum mittheilen.

Verlag von Jent & Haßmann. — Solothurn. — Druck von J. Haßmann, Sohn.